

Kommentar zum Planungsbeschleunigungsgesetz:

„Aus der Y-Trasse gelernt“

Von Johannes Pietsch

Eines kann man dem Bundesverkehrsministerium nicht nachsagen: Dass es nicht lernfähig sei. Ganz offensichtlich will man im Hause des Ministers Andreas Scheuer und des umtriebigen Staatssekretärs Enak Ferlemann eine Erfahrung wie bei der Y-Trasse, die vor allem durch das Einwirken des Landes Niedersachsen verhindert wurde, nicht noch einmal machen und schließt daher die Bundesländer mit einem Federstrich von der Mitwirkung an großen Infrastrukturprojekten der Bahn aus. Das ist zwar ein klarer Verstoß gegen das Grundgesetz, was auch schon ein von der Bundestagsfraktion der Linken in Auftrag gegebenes Gutachten belegte, scheint aber aus Sicht des Bundesverkehrsministerium kein Hinderungsgrund für das Gesetzesvorhaben zu sein.

Da ist es nur zu verständlich, dass das den Gegnern einer Neubaustrasse der Bahn von Hannover nach Porta Westfalica die Haare zu Berge stehen lässt, verlören sie doch mit der niedersächsischen Landesregierung einen der wichtigsten Verbündeten im Kampf gegen das „Monster“, wie es der SPD-Landtagsabgeordnete Karsten Becker einmal titulierte. Der Gesetzesentwurf ist Sprengstoff, weil er in der Tat alle gesetzlichen und juristischen Hürden, die man längs der Neubauroute zwischen sich und der Tunneltrasse glaubte, mit einem Schlag zunichte macht.

Was das konkret bedeutet, lässt sich auf geradezu entsetzliche Weise am Beispiel der 2017 eröffneten ICE-Neubaustrasse Erfurt-Nürnberg ablesen, bei der mit Hilfe eines ähnlichen Gesetzes gnadenlos eine Schneise durch die Landschaft gefräst und unfassbare ökologische und landschaftliche Schäden angerichtet wurden, so unter anderem Maintal, im Banzer Hügelland, im Lichtenfelder Forst, im Itztal, am Grünen Band, im Thüringer Wald oder im Gottesgarten am Obermain.

Diejenigen Politiker, die bislang glaubten, das Monster lasse noch mindestens zwanzig oder gar dreißig Jahre auf sich warten, könnten sich daher schon sehr bald mit einer dramatisch veränderten Situation konfrontiert sehen. Wenn sie den Tunnel noch aufhalten wollen, dürfen sie jetzt eines nicht tun: Die Hände in den Schoss legen.

--

Johannes Pietsch

Schaumburg-Lippische Landes-Zeitung Bueckeburg

Leben 31 Szene

http://www.szlz.de/author_autor,-johannes-pietsch-_autid,152.html